

lege. — „Lesen Sie denn den Merkur nicht? Da steht es ja ganz deutlich, daß bald dieser, bald jener Landstand eine Motion gemacht habe.“

**Officielle Nachrichten.**

**Stuttgart.** Die Bewerber um die erledigte Schulmeistersstelle in Messstetten, Def. Balingen, womit neben freier Wohnung ein auf 250 fl. berechneter Gehalt verbunden ist, haben sich innerhalb vier Wochen bei dem evangel. Consistorium vorschriftsmäßig zu melden. Den 8. Febr. 1842. K. evang. Consistorium. Mohl.

Unter dem 8. Februar wurde der evang. Schulmeister Reuther zu Auenstein auf den Schuldienst zu Engstlatt, Def. Balingen, versetzt. (Schw. M.)

**Sichtstrahlen.**

Klugheit gehört nur unter die ersten moralischen Vorzüge: sie muß Führerin und Leiterin der Tugend sein, wenn sie wahre Tugend sein soll.

Der Mensch muß lernen bis er stirbt; und ist er weise, so sucht er jeden Tag auf der Leiter der Vollkommenheit um eine Sprosse höher zu steigen.

Jeder Befehl, den ein Vorgesetzter giebt, und sich gefallen läßt, daß er nicht befolgt werde, ist ein verkorrer Stein auf dem Schachbrette seines Ansehens.

**Nachricht.**

Ein Bäckerjunge in Wien stahl seinem Meister bisweilen Brod. Dieser war ein gütendender, rechtschaffener Mann, der den Jungen nicht gern beschimpfen wollte. Er ging daher zu dessen Beichtvater, und erzählte ihm die Sache, bat ihn auch, er möchte doch, wenn er zur Beichte käme, ihn ein wenig vornehmen.

Der Beichtvater versprach, und da der Junge in die Beichte kam, sagte der Pfarrer: „Höre, mein Sohn, du nimmst doch nicht deinem Meister Brod, weder zum Essen noch zum Verkauf? ich weiß, wie es die Bäckerjungen zuweilen machen.“

Dieser sah seinen Beichtvater starr an, und sagte weiter nicht, als:

„Sie, Herr Pfarrer, Sie sind g'wies auf e mol Bäckerjung g'wese?“

Badnang, gedruckt und verlegt unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

**Winnenden.**

Naturalien-Preise vom 10. Februar 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	13	30	12	55	12	30
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	7	48	6	10	5	30
„ Roggen . . . . .	7	12	6	53	6	40
„ Gemischtes . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . . . .	6	24	5	49	5	4
„ Haber alter . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber neuer . . . .	3	24	3	17	3	15
1 Simri Einkorn . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . . . .	1	—	—	56	—	52
„ Linfen . . . . .	1	—	—	56	—	52
„ Welschkorn . . . . .	—	56	—	50	—	40
„ Akerbohnen . . . . .	—	56	—	52	—	48
„ Wicken . . . . .	—	44	—	42	—	36
„ Erbsbirnen . . . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . .	26 kr.
Der Kreuzer-Brod soll wägen . . . . .	7 Loth.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	7 kr.
— — Rindfleisch . . . . .	7 —
— — Kalbfleisch . . . . .	6 —
— — Schweinefleisch . . . . .	8 —
— — Hammelfleisch . . . . .	— —
— — Schafffleisch . . . . .	— —

**Seilbrunn.**

Frucht-Preise vom 9. Februar, 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . . .	7	45	6	15	5	30
„ Dinkel alter . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . . . .	12	48	12	38	12	15
„ Korn . . . . .	6	24	—	—	—	—
„ Gersten . . . . .	5	18	—	—	—	—
„ Haber . . . . .	3	15	3	8	3	—



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 14.

Freitag den 18. Februar

1842.

† Bilsinger 1750. Zu Kannstadt im Jahr 1693 geboren, zeichnete er sich frühe durch philosophische und mathematische Kenntnisse aus, wurde zuerst Professor der Philosophie zu Tübingen, dann in Petersburg, kam als Superintendent des theologischen Stifts nach Tübingen zurück; und der Professor der Theologie wurde von Herzog Karl Alexander als Geh. Rath nach Stuttgart gerufen, weil ihm die Festungsriffe des Theologen gefallen hatten. Sogar erhob er seinen Mathematiker zum Präsidenten des Konsistoriums. So ansehnlich die neuen Aemter waren, die man ihm auftrug, sagte doch ein Kollege bei dieser Gelegenheit: unser großer Bilsinger ist ein Ingenieurlein geworden. Seine Disputationen erhielten seinen Namen bis jetzt in der Geschichte der Philosophie. Auch rechnet's ihm ein neuerer Schriftsteller zum Verdienste an, daß er zuerst eine Philosophie der Künste ahnete.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Badnang.** Die Zehentpacht-Gelder müssen nunmehr von den betreffenden Gemeinden bezahlt werden zum Den 13. Februar 1842.

K. Kameralamt.

**Badnang.** [Fahrniß-Versteigerung.] Samstag den 19. Februar 1842 wird aus der Verlassenschaft der Wittwe des weil. Friedrich Fellmeth, gewesenen Bürgers und Küfers dahier eine Fahrnißversteigerung im Gärtner Leonhardt Gröbinger'schen Hause in der Aspacher Vorstadt gegen baare Bezahlung abgehalten werden, wobei zum Verkauf kommt: Pretiosen, worunter 1 Granatennuster; Bücher; Frauenkleider; Bettgewand; Leinwand an Bett- und Tischzeug, Garn und Faden, Tuch; Küchengeschirr von Messing, worunter 1 Mörtel, von Zinn, von Kupfer, von Eisen, von Holz, Porzellan und Glas; Schreinwerk und gemeiner Hausrath. Hierzu werden die Liebhaber eingeladen. Den 12. Februar 1842.

Waisen-Gericht.  
vdt. Gerichts-Notar  
Schmid.

**Waldbrem's, Oberamts Badnang.** [Schafswaide-Verleihung.] Die hiesige Winter-schafswaide, welche 150 Stück ernährt und deren Pacht an Michaelis dieses Jahrs zu Ende geht, wird am

Montag den 28. Februar,  
Vormittags 9 Uhr,

in dem Gemeinderathszimmer dahier wieder auf 3 Jahre verliehen werden.

Die Liebhaber werden hiezu eingeladen, und haben sich mit den erforderlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen. Die weitem Bedingungen werden bei der Aufstreichsverhandlung bekannt gemacht.

Den 8. Februar 1842.

Schultheißenamt.  
Hieber.

**Spiegelberg.** [Geld auszuleihen.] Die hiesige Stiftungspflege hat 100 fl. und ein hiesiger Pfleger 100 fl. gegen Sicherheit auszuleihen.

Den 9. Februar 1842.

Schultheißenamt.  
Hommel.

**Privat-Anzeigen.**

**Badnang.** [Liederkranz.] Am kommenden Samstag den 19. d. M., Abends 8 Uhr, ist allgemeine Versammlung im Köpfe. Hiezu ladet sämtliche Mitglieder ein  
Fischer.

**Badnang.** Der Bestimmung in der Instruction zur revidirten Gewerbe-Ordnung vom 12. October 1857 §. 67 zufolge, wird hiemit bekannt gemacht, daß dem Zimmermann Gottlieb Weber von Sechselberg unterm 27. Dezbr. 1842 das Meisterrecht dritter Stufe ertheilt wurde.  
Obmann Müller.

**Badnang.** [Wohnung zu vermieten.] Eine schöne freundliche Wohnung im zweiten Stock ist bis Georgii zu vermieten bei  
Jakob Schweinle, Metzger.

**Badnang.** [Wohnung zu vermieten.] Eine schöne freundliche Wohnung im zweiten Stock ist bis Georgii zu vermieten bei  
Jakob Feeser, Bäcker.

**Steinbach, Oberamts Badnang.** [Holzverkauf.] In dem Privatwald Schreppach verkaufen die Unterzeichneten 70 Klafter Scheiter, mehrentheils birken- und buchene, das Uebrige ist gemischt, und 10,000 Wellen.

Samstag den 19. Februar 1842 gegen Borgstrif bis Martini 1842. Die Erhalter, welche hier unbekannt sind, haben sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Zahlungsfähigkeit auszuweisen, oder bekannte Bürgen zu stellen. Der Verkauf beginnt Morgens 8 Uhr in dem fraglichen Wald, nahe am Ort liegend, zwischen dem Freiherrlich v. Sturmfeder'schen Wald. Das Holz ist ganz bequem abzuführen. Liebhaber hiezu werden höflichst eingeladen von

Georg Adam Föll,  
Gottlieb Föll.

**Unterweiffach.** [Verkaufer Hund.] Vergangene Woche hat sich ein Hühnerhund verkauft. Der gegenwärtige Besitzer desselben wird gebeten, nachbezeichneten Hund gegen gute Belohnung an den K. Waldschütz Bleßing in Almersbach zu übersenden.

Der Hund ist weiß, braun behängt, hat eine braune Platte auf der Ruthe, und eine braune am rechten Vorderblatt; er geht auf den Namen Caro.

**Verlorenes.** Es ist ein weißer wollener Teppich auf der Straße von Walthems bis Hirt-

mannswiler verloren gegangen. Der Finder wolle diesen gegen Belohnung bei Vorsteher Ludwig auf dem Stiftsgrundhof abgeben.

**Heu und Dehmd.** In dem Schulhause zu Oberbrüden sind ungefähr 25 Centner Heu und Dehmd feil.

**Soma und Psyche,**  
oder die Verbindung des Leibes und der Seele.

(Eine Allegorie.)

In der Frühe grauen Dämmerungen,  
Unter einem fremden Himmelsstrich,  
Und von teifen Ahnungen durchdrungen,  
Fanden Psyche jüngst und Soma sich.  
Beide, fern vom heimischen Gestade,  
Und mit ihrer Herkunft unbekannt,  
Reichten sich auf ihrem Pilgerpfade  
Zu der Freundschaft Bunde froh die Hand.

Blumicht war der Pfad, auf dem sie walteten,  
Und von mildem Morgenroth beglänzt.  
Froher Rehen laute Jubel hallten,  
Und mit Rosen ward ihr Haupt bekränzt.  
Ach! — sprach Soma, trunken von Entzücken —  
Reizend ist dies fremde Land und schön.  
Möchten wir hier ewig Blumen pflücken,  
Ewig horchen diesem Lustgetöse!

Aber Psyche schlug die Augen nieder.  
Hier — sprach sie — ist meine Heimath nicht.  
Rehr' ich doch zur Vaterhalle wieder!  
Glänzte mir schon bess'rer Tage Licht!  
Alles, was dies fremde Land gewähret,  
Ist für mich zu dürftig, schwach und klein.  
Psyche sehnt, von blassem Harm verzehret,  
Sich nach ihrer Heimath Myrthenhain.

„Willst du, Träumerin, denn ewig träumen,  
Und die lockende Gelegenheit  
Zum Genuß um Ahnungen versäumen?  
Auf, geneuß! noch währet die Blüthenzeit.  
Sprich! wer gab von jener Heimath Kunde?  
Wer verbürgt der Kunde Wahrheit dir?  
Ist es irgend auch im Welteneunde  
Noch so schön, so heimathlich als hier?“

Psyche schwieg, versenkt in tiefe Trauer,  
Sah zur Erde ernsten, trüben Blicks,  
Und mit leiser Vorgefühte Schauer  
Dachte sie des künftigen Geschicks.

Du, von dessen Weisheit, Macht und Güte —  
Seufzte sie — mein eignes Dasein zeugt,  
Gib dem Geiste Licht und dem Gemüthe  
Ruhe, wenn mich Soma's Zweifel beugt!

Drauf entschwebte Psychens Vaterlande,  
Von erquickendem Gedüß' umwallt,  
Und im weißen Eilengewande  
Nidlich eine himmlische Gestalt.  
Lieblich mischten sich in ihren Mienen  
Freundlichkeit und ernster hoher Sinn,  
Wie des Halschmucks Perlen und Rubinen  
Um den Nacken der Erquicklerin.

Psyche jauchzte freudig ihr entgegen,  
Der getreue Soma jauchzte mit,  
Der Erhab'nen Gegenwart war Segen,  
Blumen sproßten unter ihrem Tritt.  
Sei willkommen — riefen sie — willkommen,  
Unsers Vaterlandes Botin du!  
Sieh dich Heimweh, Psychens Brust entglommen;  
Führ' uns, Himmlische, der Heimath zu.

Jauchzt, sprach sie, ja jauchzet laut, ihr Waller!  
Denn mich sendete von seinem Thron,  
Sich zur Führerin der Vater Aller,  
Und mein Name heißt Religion.  
Dinter jenes Hochgebirges Zinnen,  
Welche stets ein sanftes Licht umfließt,  
Lieget eurer Heimath Land, worinnen  
Ewig sich der Wonne Strom ergießt.

Zwar im Staube wurdest du geboren,  
Soma, doch durch Psychen bist du groß;  
Denn zum Freunde hat sie dich erkoren,  
Und du theilst mit ihr das Pilgerloos.  
Auch der Heimath Glück mit ihr zu theilen,  
Wirst du glücklicher an ihrer Hand  
Zu dem süßen Vaterlande eilen,  
Das durch mich die holde Psyche fand.

Psychens Warnung, Soma, sollst du hören.  
Ehr' als hochgeborne Freundin sie.  
Will, o Psyche! Soma dich bethören:  
Ach, so folge seinen Winken nie.  
Nie verlockt zu schönen Seitenpfaden —  
Denn der Seitenpfade sind gar viel —  
Folget standhaft mir auf dem geraden;  
Der gerade führt allein zum Ziel.

Und sie pilgerten vertraulich weiter,  
Ihre Führerin vor ihnen her.  
Blumicht war ihr Wonnepfad und heiter,  
Und kein Klugeplätzchen freudleer.

Aber schwächer ward er bald und rauher,  
Und Erquickung bot kein Schattenbaum,  
Und sie sah'n im Grausen dunkelgrauer  
Kebel oft die Führerin noch kaum.

Bald zur Rechten, bald zur Linken winkten  
Seitenwege, blumicht, schön und hell,  
Wo des Baumes gold'ne Früchte blinkten,  
Lieblich sprubeste der Silberquell.  
Psyche — seufzte Soma, mich gelüftet!  
Sind doch Baum und Quell an Labung reich.  
Doch die weis're Freundin sprach entrüftet:  
Schweig, du lockender Verföhler, Schweig!

Aber Psyche widerstand nicht immer,  
Denn ihr Soma schmeichelte und bat,  
Und getäuscht durch leeren Wahn und Schimmer  
Schlich sie mit ihm oft des Irrefals Pfad.  
Ach! da ward in manchem Wonnethale  
Sierig nach verbot'ner Frucht gehascht,  
Ausgeleert ward manche Zauberchaale,  
Manche Frucht voll süßen Gifts genascht.

Mitleidsvoll, doch auch mit edlem Grimme,  
Rief dann die Religion von fern —  
Fürchtbar tönte der Erzürnten Stimme,  
Wie der Donner beim Gericht des Herrn:  
Wehe Psychen! die von Wahn bethdret,  
Ihrer Herkunft, ihres Ziels vergißt,  
Auf des Lüftlings Schmeichelworte hbrst,  
Und des Staubgebornen Selavin ist!

Wie durch Wetterwuth aus tiefem Schlummer  
Aufgeschreckt, besorgt für Ruh und Glück,  
Wankte Psyche, voll von Schmerz und Kummer,  
Zum verlass'nen graben Pfad zurück.  
Soma folgte tief beschämt und bebend,  
Seiner Reue warme Thräne flos,  
Bis daß Psyche weinend und vergebend  
Den Verföhler an den Busen schloß.

Mit der Liebe mildem Lächeln wandte  
Sich die Tochter aus Elysium,  
Ihre Führerin, die Gott gesandte,  
Zu den weinenden Verirrten um.  
Und sie sahen sie in ihrer Schöne,  
Ihre Blicke starren himmelwärts,  
Und des Purgurmundes sanfte Töne  
Sosen Frieden in ihr banges Herz.

Heilig ist — so rief sie laut — und heilig  
Der Beglückte, der sich nie verirrt;  
Aber Heil, ja Heil auch dem, der eilig  
Aus der Irre wiederkehren wird!



Seiner kurzen Wanderschaft Beschwerden,  
Und die Thränen, die sein Auge weint,  
Sollen reichlich ihm vergolten werden,  
Wann der Heimkehr Bonnetag erscheint.

Unter Frenn und Zurückkehren,  
Prächtig bald, bald kümmerlich verpflegt,  
Fest mit Hochgefühl, dann unter Zähren,  
Ward der Pilgerpfad zurückgelegt,  
Und am Ufer eines stillen Flusses,  
Der des Hochgebirges Fuß bespült,  
Dachten sie des heimischen Genusses,  
Der den Bonnetag der Wanderer kühlt.

Lehrend wankte Soma und ermattet  
Näher zu dem Flusse hin und trank,  
Bis er in das Ufergras, beschattet  
Von Cypressen, schlummernd niedersank.  
Wache Freund! schrie Psyche — wache Trauter!  
Aber Soma's Schlaf war sanft und tief,  
Und sein Ohr vernahm es nicht, wenn lauter  
Kengstlicher sie: Soma! Soma! rief.

Schöner, als an der Erscheinung Morgen  
Psyche sie zum ersten Male sah,  
Stand, gerührt von ihren bleichen Sorgen,  
Die Religion jetzt vor ihr da.  
Strahlend in der besten Welten Klarheit,  
Und von Matenlächeln sanft umweht,  
Stand sie da, voll ew'ger Huld und Wahrheit,  
In verklärter Wesen Majestät.

„Laß ihn schlummern, er bedarf des Schlummers.  
Ich ermüdet war die Wanderschaft;  
Ihn erquickt Vergessenheit des Kummers,  
Sanfte Ruh verjünget seine Kraft.  
Wecken wirst du ihn mit Bonnebeben,  
Wecken, Psyche, wann du ihm bereinst,  
Und mit ihm zur Heimath aufzuschweben,  
Freudiger im Schattenthal erscheinst.“

Also sprach die Himmlische; und brückte  
Psyche an ihr Herz mit trennem Arm.  
Bonneshau'r ergriff die Hochbeglückte,  
Schnell entfloß der letzte graße Harm.  
Glänzend ward ihr Antlitz wie die Sonne,  
Eis' entfaltet ward ihr Kitzig nun,  
Und berauscht von der Beklärung Bonne  
Ließ sie willig ihren Soma ruh'n.

„Ueberwunden hast du, überwunden,  
Deines Heimweh's dumpfe Klage schweigt,  
Ausgeblutet haben deine Wunden,  
Deiner Mühen Ziel ist nun erreicht.“

Also price die Himmlische sie selig,  
Und erhob den schwer errung'nen Sieg,  
Bis vor Psyche's Bonneblick allmächtig  
Schwebend sie hinauf gen Himmel stieg.

Psyche schwang — ihr nach — mit Engelstügel  
Zu dem reinen Aether sich empor.  
Wo vor ihrem Blick, Fluß, Thal und Hügel  
Bald in grauer Dämm'ring sich verlor,  
Und sie hörte schon aus Vaterhallen  
Unter freudigem Triumphgesang  
Wiedertönendes: Willkommen! schallen,  
Bei der gold'nen Harfen Zauberlang.

Soma schläft im Ufergras am Flusse  
Gramvergeßend nach vollbrachtem Lauf;  
Doch ihn weckt mit leisem Engelkusse  
Psyche, wann sie wiederkehret, auf.  
Kraftvoll, und zur ewigen Verbindung  
Mit der höh'ren Freundin aufgewacht,  
Theilet er den Lohn der Ueberwindung  
Mit ihr nach der langen Schlummersnacht.

### Das Haus der Gestorbenen.

Eine moderne Geistergeschichte. Von Carl Panisch.

Im Hotel zum Widder saßen mehrere Herren,  
die gewöhnlich zusammenkamen, um nach gehaltenem Nachtessen bei einem Glase Wein die Tagesneuigkeiten zu besprechen, oder sonst ein Thema zu verarbeiten, das in Vorwurf gebracht worden.

Heute verhandelte man zufällig einen Gegenstand, der bei heiteren Gesellschaften seltener zur Sprache kommt, der aber — einmal ergriffen, unwillkürlich die Theilnahme für und wider erregt, weil Zweifel und Glaube darin ein weites Lummelfeld ohne Schranken und Ziel finden, auf welchem die Meinungen raschen Fluges entgegen- und davonjagen, um wieder neu anzugreifen und den Gegner zu überflügeln; bis endlich sämtliche Streitgenossen, des unfruchtbaren Kampfes müde, einsehen, daß sie mit stumpfen Lanzen im Nebel gefochten haben, weil Jedem der Beweis gebriecht, das Behauptete zur allgemein anerkannten Wahrheit zu erheben.

Sie hatten sich nämlich auf die schauerliche Haide der Geistererscheinungen verirrt, und von der Mehrzahl wurde die Möglichkeit derselben bestritten, weil sie gewöhnlich auf Täuschungen beruhten, die dem Furchtlosen und Besonnenen so gleich als das Erschienen, was sie wirklich seien.

Die Ungläubigen setzten den Geistergläubigen

den, ihrer Meinung nach, schlagenden Satz entgegen, daß sie bisher, und Tausende mit ihnen, keine Erscheinung dieser Art gehabt hätten, und wohl auch nie haben würden.

Dagegen wurde eingewandt, daß das so viel heiße, als einen Mondregenbogen wegläugnen, der nur deswegen nicht in ihrem Anschauungsvermögen liege, weil er selten sei und sie ihn stets verschlafen hätten.

„Wenn Männer, die unsere Achtung verdienen,“ sagte einer der Aelteren, — „nicht nur die Möglichkeit, sondern die Wirklichkeit solcher Erscheinungen vor der Welt zu behaupten sich getrauen und Data und Zeugen aufführen, die nicht zu verwerfen sind, — so muß doch, alles Abläugnen ungeachtet, etwas Wahres an der Sache sein, sonst ginge aller historische Glaube und überhaupt der Glaube an redliche Ueberzeugung verloren.“

„Gott verzeihe allen Doctoren und Professoren, und wie sie sonst betitelt sein mögen, daß sie der Welt weismachen wollen, was nur sie zu sehen sich eingebildet und Andere zu sehen überredet haben,“ fiel ein Jüngerer ein; — „ich meines Theils zweifle so lange, bis meine vier Sinne, den Geschmack ausgenommen, überführt werden, daß sie wirklich etwas sehen, hören, riechen und fühlen, was in der Regel auf Erden mit ihnen sonst nicht wahrzunehmen ist.“

„Aber, lieber Herr,“ entgegnete der Aeltere, „es gibt Dinge auf Erden, die wir, trotz unserer Sinne und unseres stolzen Verstandes, nicht begreifen, und die doch existiren. Denken Sie, meine Herren, an sympathische Kuren, eine Sache, die von den Ungläubigen, von den Zweiflern als Aberglauben und Betrug kurzweg verworfen wird, während die merkwürdigsten Heilungen durch diese geheime Kraft gelungen sind, die wir nicht kennen, und die doch hervorgerufen wird und wirkt, durch einfache, oft lächerlich scheinende Formeln und Manipulationen von Leuten, die selbst nicht wissen, worauf eigentlich das so wohlthätig wirkende Geheimniß beruht. Soll ich Ihnen Beispiele anführen?“

„Sie würden mich so wenig bekehren, als alle die Beispiele von Geistererscheinungen und Befessenheit, die nichts beweisen, als daß sogar gescheute Leute sich in einen Wahn verstricken können, der sie endlich glauben macht, wirklich zu sehen, was nicht gesehen werden kann. Es ist eine sanfte Manie, welche die durch Selbsttäuschung oder Täuschung Anderer hervorgebrachten Ausgeburten der Phantasie als wirklich Daseiendes nimmt; wie ein gewisser, übrigens ganz kluger Mann, den ich kannte, den Hühnern überall aus dem Wege ging, aus Furcht, gefressen zu werden, weil

er sich einbildete, ein Gerstentorn zu sein. Die Einbildung ist eine Tyrannin, die den Schwachen Alles zu glauben zwingt, was sie ihm vorgaukelt; die unsere Sinne auf so unbegreifliche Weise gefangen nimmt, daß man einen alten Weidestrunk für einen Mann ohne Kopf ansieht.“

„Ad vocem, Mann ohne Kopf,“ fiel einer der Gesellschaft ein, „und als Bekräftigung der Wahrheit des so eben Gesagten, erlaube ich mir, eine Geschichte zu erzählen, die meinem Vater, einem sehr vorurtheilsfreien und beherzten Mann, selbst begegnet ist, und aus dessen Munde ich sie habe. Er war ein rüstiger Fußgänger, welcher, der gesunden Bewegung wegen, öfter Besuche auf dem Lande bei Bekannten machte, in Begleitung seines Hundes, eines äußerst lebhaften und anhänglichen Thieres. — Bei einem solchen Besuche hält er sich länger, als er gewollt hat, auf, und der Abend dämmert schon, als er den Rückweg antritt. Es war Spätherbst, die Blätter schon größtentheils gefallen; und als er den Wald erreichte, durch den ihn der Weg führte, war es Nacht geworden. Marat, so hieß der Hund, hatte sich inzwischen in dem dünnen Laube herumgetummelt, war voraus gejagt, wie die Hunde zu thun pflegen, um wieder zu seinem Herrn zurückzukehren, bei dem er endlich, des Jagens müde, blieb, und nur ungefähr zwanzig Schritte voraus ruhig fortließ. Es war eine vollkommene Stille in dem Walde, die immer etwas Unheimliches hat; mein Vater schritt auf dem Fußwege, der hart an der Fahrstraße fortließ und nur durch einen Graben von ihr getrennt war, ruhig fort, wie man so zu sagen pflegt, an nichts, d. h. an hundert Dinge, nur an keine Ueberraschung oder Gefahr denkend, der Hund in gleicher Entfernung vor ihm herlaufend, als dieser mit eins stehen bleibt und die Ohren spitzt. Mein Vater, durch den Hund aufmerksam gemacht, horcht auf und vernimmt ein Rauschen in dem dünnen Laube, das immer näher kommt. Der Hund, sonst nicht furchtsam, und leicht zum Bellen geneigt, hört dem Geräusche eine Weile zu, kehrt dann mit eingezogenem Schweife zum Herrn zurück und schmiegt sich zitternd an seine Füße, was er noch nie gethan hatte. Bekannt ist, daß die Thiere sehr scharfe Sinne haben, aber auch, daß sie bei außergewöhnlichen Gegenständen, statt des Lautes der Wachsamkeit, stille Zeichen der Angst geben; das war hier der Fall, und mein Vater —

Der Mann, der nie gebebt in seinem Leben,  
Die Angst des Hundes macht den Vater beben!

Ihm fiel die Sage ein, daß in diesem Walde auf diesem Wege zu Zeiten ein Reiter ohne Kopf sich sehen lassen soll, und daß zunehmende taktmäßige



Rascheln in dem dünnen Laube kündigte die Ankunft eines solchen an. Mein Vater, der das unwillkürlich sich seiner bemächtigende Gefühl unterdrücken will, schreitet beherzt vorwärts, seinen natürlichen Muth mit der Betrachtung aufrichtend, daß es nichts Uebernatürliches in der Welt gebe, und treibt den Hund an, vorauszugehen; dieser aber ist nicht von der Stelle zu bringen. Mittlerweile hat sich das Geräusch so genähert, daß man wirklich einen Reiter unterscheiden kann, der — denken Sie sich das Entsetzen meines Vaters! der wirklich keinen Kopf hat. — Einen Augenblick kämpft die Vernunft mit dem Wahne, der durch die Anschauung zur Wirklichkeit erhoben werden soll, als der Reiter ruft: „woher so spät, Landsmann?“ und den Mantelkragen zurückschlägt, den er der kühlen Abendluft wegen über den Kopf gezogen hatte. Mein Vater beantwortete leichten Herzens die Frage des Mannes, der nun einen recht sichtbaren Kopf zeigte, der einem Verwalter aus der Gegend gehörte, und wünschte ihm Glück auf den Weg, wie jener ihm. Mein guter Hund aber empfing als Gratia für seine Geistesfehler einen tüchtigen Gedankenstrich mit dem Wanderstabe des Vaters, der sich schämte, dem Thier mehr Glauben, als der Vernunft geschenkt zu haben, das von diesem Augenblicke an seine Gunst verloren hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

### An die Freunde des nächstens erscheinenden neuen Gesangbuchs.

Nachdem durch die in den ersten Tagen dieses Jahres erfolgte Entschliesung unser geliebten Königs das, von der außerordentlichen Synode des vorigen Jahres vorgelegte Gesangbuch genehmigt wurde, hat eine Gesellschaft in Stuttgart ihr Anno 1839 dem R. Consistorium gemachtes Anerbieten: 80,000 Exempl. um den mäßigen Preis von 12 kr. oder bei einem dauerhafteren Einband um 15 kr. an die Unbemittelten des Landes abgeben zu wollen, alsobald mit dem Zusatz erneuert, daß sie, je nachdem ihr Unternehmen gehörige Unterstützung fände, vielleicht 80,000 oder gar 100,000 Exemplare um besagten Preis für das Bedürfnis der Unbemittelten zur Verfügung stellen zu können hoffe. (Siehe hierüber schwab. Merkur vom 21. v. M.) Die Gesellschaft hatte nun die Freude, nicht nur ihr Anerbieten von der hohen Kirchenbehörde mit Wohlgefallen aufgenommen, sondern auch noch überdies ihr Unternehmen durch ein hülfreiches Geschenk von 2,000 fl., welche Seine

Majestät der König aus Höchsthrem Privatvermögen ihr zuweisen ließen, namhaft unterstützt zu sehen. Diese königliche Gnade ist nun ein doppelter Sporn für sie, auf der eingeschlagenen Bahn fortzuzuwandeln, und das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Nach beiläufiger Kostenberechnung nun, in welcher Vieles gar nicht angeschlagen ist, kann 1 Exemplar zu 24 Bogen, in Rück und Eck mit Leder gebunden, die Gesellschaft auf 21 kr. zu stehen kommen. So machte denn die Fehlsomme bei 100,000 Exemplaren, je zu 15 kr. abgegeben, 10,000 fl.

Daß demnach große Lücken zu decken, und recht zahlreiche Beiträge nothwendig sind, läßt sich hiernach leicht erachten.

Je einleuchtender nun das Bedürfnis hülfreicher Unterstützung ist, um so weniger scheut sich der Unterzeichnete, die Leser des Murrthalboten auch davon zu berichten, indem er sich überzeugt hält, daß unter ihnen, in Badenang und seiner Umgebung, gewiß recht Viele, jedenfalls weit Mehrere sich finden, als man glaubt, welche diese Sache zu würdigen wissen, und dieselbe mit einem, ihren Verhältnissen angemessenen Beitrag zu unterstützen nicht ermangeln werden.

Freilich hat man täglich Gelegenheit, auf verschiedene Weise seine milde Hand auszuthun; allein man spricht insgemein: Lust und Lieb zu einem Ding überwindet manche Schwierigkeit; wer nun gerne gibt, wird hoffentlich zu diesem so schätzenswerthen Unternehmen um so lieber geben, an wen aber das Geben zu oft kommt, der betrachte nebst der diesmaligen Nothwendigkeit auch das nachahmungswürdige Beispiel Seiner Majestät des Königs, und gedente zurück an die festlichen Tage im Ende September verflossenen Jahres, dieselben werden noch heute auch so Manchen von Badenang und seiner Umgebung zum Eintritt in die Fußstapfen unseres geliebten Landesvaters, und zur Erfüllung der damals Seiner Majestät dargebrachten Gelübde verpflichten.

Zudem ist die Gesangbuchsangelegenheit Sache der Mission, welche jeder Christ, vom Diensthöten bis zum Herrn und Frau, zu befördern verpflichtet ist, und das um so mehr, da ja mit dieser Angelegenheit der Wunsch der Meisten, welche bisher der Mission ihre Beiträge nur lärglich oder gar nicht zufließen ließen, erfüllt ist, der Wunsch nämlich, man solle im Inland zuerst wahre Christen bilden und alsdann zu den Heiden sich wenden.

Wer nun noch wissen möchte, wem er seinen Beitrag übergeben könnte, wird gar leicht einen Mann finden, der sich dieser Sache unterzieht. Insonderheit werden die Vorsteher der Gemein-

schaften hiesiger Stadt sich nicht säumen, zu dieser ihnen gewiß erfreulichen Thatsache die Hand zu bieten, da namentlich Stiebmacher Schäfer sich zur Annahme von Beiträgen bei Mehreren, die ihm solche anvertrauen wollen, anheischig gemacht hat.

Ein Freund von der Verbreitung der Wahrheit.

### Mannichfaltigkeiten.

— Das engl. Kronprinzessin soll berühmt schlafen; ein reicher Privatmann hat der Königin die Wiege des Kardinals Wolsey, (+ 1530) für die ihm Rothschild 15,000 fl. vergebens bot, zum Geschenk gemacht. Sie ist aus Ebenholz, und mit Elfenbein eingelegt.

— (Aus Briefen.) In und um Teik lagen und liegen noch viele Kinder und Erwachsene an den Blattern, auch an den Schwarzen. Das Sterben ist zum Schrecken groß.

— In der Türkei hat sich ein so hoher Schnee eingestellt, daß die Posten vor lauter Respekt gar nicht weiter kommen. Mehrere Tage lang blieb in Wien die türkische Post aus.

— Am Fuße der Pyrenäen wurde ein ganzes Dorf von einer Schneelavine verschüttet und kein einziger Einwohner konnte gerettet werden.

— In der schwedischen Stadt Drontheim, die sich kaum von einem schweren Brandunglück im vorigen Jahr etwas erholt hat, sind abermals 300 Häuser mit dem Hospital abgebrannt. — Das Unglück trifft die ärmere Volksklasse am härtesten.

— Der König von Bayern hat bei den drei geschicktesten Goldschmieden seiner Residenz ein goldnes Tafelservice für 12 Personen bestellt und gedenkt damit seiner künftigen Schwiegertochter ein Hochzeitgeschenk zu machen. Aber ganz unter uns.

— Legt euch ordentlich auf die Schafzucht ihr Nachbarn. Zu Ruchelna in Schlessien hat neulich ein Gutsbesitzer für einen veredelten zweijährigen Widder 1000 Ducaten geboten, und ihn nicht erhalten. Der Schäfer bestand auf tausend und einem.

— Ihr Bauerp habt einen großen und berühmten Mann zum Kollegen gewonnen. Hebe-med Ali hat sein gutes Schwert in die Schmiede getragen und ein Pfugschaar draus machen lassen. Mit allem Ernste legt er sich jetzt auf den Landbau, seine 70 Mill. Schulden zu bezahlen.

— In Orleans ist eine junge Tänzerin, Dem. Janil, mit ihrer Einwilligung, von allen ihres Anbetern förmlich ausgespielt worden. Ein Uter hat sie gewonnen, er bezahlte ihre Schulden und heirathete sie!

— Der Mechaniker J. Leitberger baut über Hals und Kopf an seinem metallenen Luftballon. Er wird durch eine Dampfmaschine von 20 Pferdekraft in den höheren Regionen dirigirt, und kann sich 14 Tage in der Gegend des Mondes erhalten, ohne einmal Anker zu werfen. Er nimmt 50 Personen mit, und sucht einen Koch, einen Arzt, einen Barbier, einen Apotheker und eine Hebamme als unumgänglich nöthig auf die Reise. Er will über den Nordpol wegfiegen, in Mexiko frische Passagiere aufnehmen und am 1. April sich wieder auf die Erde niederlassen. Alles mittelst Dampf!

— Drei Dinge sind es besonders, welche den Engländern an dem König von Preußen gefielen, daß er 1) so gut und gelaßigt ihre Sprache spricht, 2) so fleißig und andächtig ihre Kirchen besucht, und 3) so munter seine deutschen Füchse laufen läßt.

— In Wien sah man vor Kurzem auf dem Franziskanerplatz einen kleinen Jungen mit einem Korbe stehen. In diesem Korbe lagen Schwefelhölzchen, Fidibusse, Zahnstocher, Schächtelchen mit Schuhwische. Auf dem Korb war zu lesen: „Fort mit Schaben! Großer Ausverkauf!“ Die Vorübergehenden brachen in ein lautes Gelächter aus, und der arme Junge wurde für seinen guten Einfall von denselben reichlich beschenkt.

— (Aus dem Schwarzburgischen.) Der Neujahrsbesuch, der noch hie und da von geplagten Schullehrern mancher Orte von Haus zu Haus gehalten wird, um die Besoldung einzusammeln, hat auch dieses Jahr sein Opfer verlangt: In Gillerödorf starb nach einer durch das Umsingen veranlaßten starken Erkältung der wackere Cantor Eberhardt an Brustentzündung.

### Nachricht.

— (Emmenthaler Käse.) Ein Bürger, der von einem Bauern ein Maß Holz gekauft hatte, setzte demselben ein großes Stück Emmenthaler Käse vor. Als ihm der Bauer zu stark darauf einzuschneiden schien, sagte er, um ihn zur Mäßigkeit zu ermahnen: „Es ist Emmenthaler.“ „Ich schmecke es wohl,“ erwiderte der Bauer. „Man kann auch leicht zu viel davon essen,“ fuhr der Bürger fort, „und oft sogar daran sterben.“ „Was,“ rief der Bauer, „indem er anscheinend ganz erschrocken und das übrige Stück Käse vollends nahm, das



Fenster aufriß und es ganz geschickt in seinen Wagen fallen ließ, „da wollen wir ihn lieber gleich zum T . . . . werfen.“

**Officielle Nachrichten.**

**Stuttgart.** Der Schuldienst in Hulsstetten, D.A. Münsingen, mit einem Einkommen von 200 fl. nebst Amtswohnung, wird besetzt werden. Die Bewerber haben sich binnen 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem K. kath. Kirchenrath zu melden. Den 7. Febr. 1842. **Soden.**

Unter dem 11. Febr. wurde der ev. Schuldienst in Heiningen, D. Badnang, dem Unterlehrer Fischer zu Ebersbach, der zu Mangoldsfall, D. Dehringen, dem Schul-A.B. Link zu Dennach, und der zu Windischenbach, D. Dehringen, dem dortigen Schul-A.B. Krieg übertragen. (Schw. M.)

**Revier Weiffach. [Holzverkauf.]** Im Staatswald Ohrenhau kommt zum Nachverkauf, Montag den 21. Febr., Morgens 9 Uhr, die Zusammenkunft ist in Sechselberg.

Nro. 271	1	Klafter	tann.	Scheiter,
"	295	1	—	—
"	301	1	—	—
"	314	1	—	—
"	318	1	—	—
"	320	1	—	—
"	236	1	—	—
"	239	2	—	—
"	315	1	—	—
"	59	3	—	—

**Revierförster Seiz.**

Reinhard. Circa 400 Simri rothe und blaue Erdbirn, wie auch ein Quantum Kirschen- und Heidelbeer-Geist hat zu verkaufen Schultheiß Delhaff.

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 12. Februar 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer	7	15	6	12	5	40
" Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
" Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . . . .	6	24	—	—	—	—
" Gersten . . .	5	15	—	—	—	—
" Haber . . .	3	15	3	11	3	—

Badnang, gedruckt und verlegt unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

**Badnang.**  
Naturalien-Preise vom 16. Febr. 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	15	44	15	28	—	—
" Dinkel alter	7	30	7	12	—	—
" Dinkel neuer	5	42	5	28	5	—
" Roggen . .	7	—	6	—	—	—
" Gemischtes	8	—	—	—	—	—
" Weizen . .	—	—	—	—	—	—
" Gersten . .	6	—	5	30	—	—
" Haber . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	3	30	3	19	—	—
" Weischtorn	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
" Erdbirnen	—	—	—	—	—	—

**Brod - Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 26 kr.  
Der Kreuzer-Weck soll wägen . . . . . 6 1/2 Loth.

**Fleisch - Taxe.**

1 Pfund Rindfleisch . . . . .	7	kr.
" Kuhfleisch gemästetes . . . . .	5	—
" Kuhfleisch geringeres . . . . .	5	—
" Kalbfleisch . . . . .	7	—
" Schweinefleisch . . . . .	8	—
" Schweinefleisch abgezogen . . . . .	7	—
" Hammelfleisch gemästetes . . . . .	—	—
" Hammelfleisch geringeres . . . . .	—	—

**S a l l.**

Naturalien-Preise vom 12. Februar 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern . . . . .	1	59	1	51	1	40
" Gemischt . . . . .	—	55	—	51	—	45
" Korn . . . . .	—	51	—	47	—	45
" Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod - Taxe.**

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . . . . 12 kr.  
Ein Kreuzer-Weck . . . . . 5 Loth 3 Quent.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

N<sup>o</sup>. 15. **Dienstag den 22. Februar 1842.**

† Tobias Mayer 1762 von Marbach. Der Kepler des 18. Jahrhunderts. Aber beide hat Württemberg dem Auslande überlassen. Mayer bildete sich selbst, übte sich in der praktischen Mathematik in der Pommanischen Officin zu Nürnberg, und kam im Jahr 1751 nach Göttingen. Frühe studierte er besonders den Mond, von dem seine Zeichnungen an Schönheit und Richtigkeit die neueren übertrafen; auch viele andere Beobachtungen besaß die Göttingische Sternwarte von ihm. Von dem, auf die Erfindung der Meereslänge in England ausgefesselt, Preise hatten seine Erben Hoffnung, einen Theil wenigstens zu erhalten. Wie viel ist mit ihm gestorben!

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Badnang. Christiane Catharine Spengler von Jux wandert aus, und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet. Den 18. Februar 1842.

Oberamt.  
Stoßmayer.

Badnang. Die Eltern, welche ihre Söhne in die neu errichtete Realschule (Klasse des Real-Lehrers) eintreten lassen wollen, haben dieselben in den nächsten 2 Tagen zum Zweck einer Vorprüfung bei unterzeichneter Stelle anzumelden. Den 20. Febr. 1842.

Stadt-Pfarramt.  
Kraj, A.B.

Badnang. Die Behentpacht-Gelder müssen nunmehr von den betreffenden Gemeinden bezahlt werden zum Den 13. Februar 1842.

K. Kameralamt.

Badnang. [Hofguts-Verkauf.] Dem Michael Lienzle von Unterschönthal ist sein Hofgütlein, bestehend in einem Haus und Scheuer, 3 Morgen Wiesen, 9 Morgen Acker und einem Garten am Haus, wegen Schulden zum Verkauf

ausgesetzt. Liebhaber können mit Stadtrath Schweizer unterhandeln.

Den 21. Februar 1842.

Stadtschultheißenamt.  
M o n n.

**Das Königliche Steuer-Collegium** an sämtliche Kön. Cameralämter und Umgelds-Commissariate.

In §. 10 des gedruckten Erlasses vom 3. Juli 1828, in Beziehung auf die Wirthschaftsabgaben-Verwaltung, ist bemerkt, daß die Aufnahme der Getränkevorräthe bei den unbeständigen Wirthen (den Weinproducenten) den Accisern nicht allein überlassen werde, sondern daß dazu der Ortsvorsteher oder eine andere, von diesem zu bezeichnende, in Pflichten stehende Urkundsperson beigezogen werden soll mit dem Beisatze: jeder derselben habe der Wirth eine Belohnung von 10 Kreuzer per Stunde Versäumniß zu bezahlen.

Obgleich der §. 59 der Instruction vom 11. Dezember 1827 zu Vollziehung des Wirthschafts-Abgaben-Gesetzes, der §. 13 des obengedachten Erlasses vom 3. Juli 1828, und der §. 59 der Dienstanweisung für die Umgelds-Geschäfte der Acciser vom 11. October 1827 es außer Zweifel setzen, daß die obengedachte Gebühr von 10 kr.